

Ein Überblick über Says Ansichten über die internationalen Beziehungen Frankreichs seit seinen journalistischen Arbeiten in der Zeit der Revolution. Er begann als ein girondistischer Patriot, feindlich gegen englische Politik, mit der üblichen französischen Gewißheit, daß dieser Krieg um des Friedens willen geführt wird. Unter Napoléon Bonaparte rückte er davon ab, weil er die französische Kriegspolitik als Überreaktion erkannte. Frankreich sollte allein durch sein Vorbild heilsam auf Europa wirken. Der Frieden in Europa kann nur eine Abmachung zwischen England und Frankreich sein, wobei er im Gegensatz zu den üblichen französischen Ökonomien davon ausging, daß das agrarische Frankreich und das industrielle England einander gut ergänzen. Der *Traité d'économie politique* 1803 ist ein antinapoleonisches Werk (aber ambivalent, weil er letztlich doch Schutzzölle rechtfertigt). Sein Bericht von der offiziellen Studienreise nach England 1814 ist kritisch: Großbritannien leidet unter Finanzdruck und ist international egoistisch, ein Land mit heftigsten Interessengegensätzen von Armen und Reichen, Unternehmern und Landbesitzern. Ein europäisches soziales Modell muß die neue ökonomische Wissenschaft erst noch entwickeln. In den 1820er Jahren ging es Say um ein Europa des Friedens: die Prosperität eines Staates beruht auf der Prosperität der anderen Staaten. Er hat keinerlei Hinweise auf eine europäische Organisation. Auch die ökonomische Entwicklung ist im Ganzen national, da der Anteil des internationalen Handels gegenüber der Binnenwirtschaft marginal ist. Seine Friedensidee beruht eher darauf, daß prosperierende Staaten mit einander befreundet sein können.

## 7.2.6 Saint-Simon

Claude Henri de Rouvroy, Comte de Saint-Simon, 1760-1825, aus einer niedergehenden Adelsfamilie. Offizier im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, in der Revolution Beauftragter eines ausländischen Bodenspekulanten, nach dem Terror Grundstückverwalter und erste Beschäftigung mit der Neuordnung der Wissenschaft. Seit 1806 immer in Armut. Nach 1815 verschiedene Zeitschriftenprojekte, in denen er versucht, eine Partei der „Industrie“ zu schaffen – vergeblich. Der späte Saint-Simon hatte das Glück mehrfach junge Männer zu finden, die seinen Ideen literarische Gestalt geben konnten: Augustin Thierry, Auguste Comte, Olindes Rodriguez. Welßen Ideen das jeweils waren, ist dadurch freilich unklar (Comte zumindest war sicher, daß es seine eigenen Ideen waren).

### Biographie:

Frank E. Manuel, *The New World of Henri Saint-Simon*. – Cambridge, MA 1956.

### Einführung:

Martinus Emge, *Saint-Simon : Einführung in ein Leben und Werk, eine Schule, Sekte und Wirkungsgeschichte*. – München 1987.

Bekannt ist Saint-Simon vor allem als Frühsozialist (oder Präsozialist) und in den Darstellungen schrumpft er oft zum Vater der sozialistischen Sekte der Saint-Simonisten, die er nicht mehr kennen lernen konnte. Von Sozialisten (aller Länder) und Solidaristen (Frankreichs) ist Saint-Simon ist lange als ein ferner Ahne mit Sympathie erforscht worden. Nach 1945 ist er unfreundlich behandelt worden; die Autoren waren sich nur nicht einig, ob das volle Gewicht des Historizismusvorwurfs bereits auf ihn anzuwenden sei (und wie weit seine Theorien und seine persönlichen exzentrischen Züge getrennt werden können). Die Rolle des Exorzisten hat F. A. Hayek übernommen (*The Counterrevolution of Science : Studies on the Abuse of Reason.* – New York 1952; deutsch 1959 u.d.T.: *Mißbrauch und Verfall der Vernunft*).

Saint-Simon begriff, daß es mit dem alten Militäradel, seiner eigenen Klasse, vorbei ist und die Industriegesellschaft andere Talente fördern muß. Ebenso muß der Klerus, der längst nicht mehr der gelehrteste Teil der Gesellschaft ist, durch eine neue Organisation der Wissenschaft ersetzt werden. Zunächst dachte er, das sei eine Frage der richtigen Wissenschaft, seine frühesten Projekte waren Organisation von encyclopädischem Wissen. Später setzte er mehr auf Unternehmer, Verwaltungsbeamte, Volkserzieher. Letztlich ist die Organisation der Gesellschaft aber weiter die Reorganisation von Wissenschaft und Erziehung. Er wollte nicht die Konkurrenz abschaffen, ihr aber eine institutionalisierte Basis schaffen, einen Diskurs über verbindliche gesellschaftliche Ziele und Pläne. Zuletzt artikulierte er die Arbeiterfrage als Teil der gesellschaftlichen Organisation in der religiösen Fassung eines Neuen Christentums. Vgl. Frank E. Manuel, *The Role of the Scientist in Saint-Simon*, in: Revue international de philosophie 40 (1960) 344-356. Zu Saint-Simons Quellen vgl. Francesco Gentile, *La trasformazione dell'idea di progresso da Condorcet a Saint-Simon*, in: Revue international de philosophie 40 (1960) S. 417-444; Jean-Pierre Schandeler, *Les interprétations de Condorcet : symboles et concepts ; 1794-1894.* – Oxford 2000 (Studies on Voltaire and the Eighteenth Century ; 2000, 3) S. 107-124.

An Saint-Simon erinnert man sich wegen der Rolle von Öffentlicher Meinung und Parlament in seinem Friedensplan. Seine internationalen Projekte sind tatsächlich Versuche eine europaweite Öffentliche Meinung zu organisieren – als Nachfolge für die Institution des Papsttums. Die Nachfolge des Papstes ist nur noch als Parlament der Wissenschaftler, Unternehmer, Künstler möglich. 1814/15 versuchte er das als politische Vereinigung zu denken, aber das ist eine vorübergehende Abweichung von einem sonst nicht politikfixierten Denken. Der Text läßt vor allem erkennen, wie angestrengt diese politische Vereinigung ist. Anglophil war er schon damals nicht, aber begeistert vom Parlamentarismus. Aber dieses Parlament war so merkwürdig wie die Öffentlichkeit merkwürdig war. Die Trennung zwischen Öffentlichkeit und Staat hat Saint-Simon nie akzeptiert, dieses Europäische Parlament sollte vor allem einen gemeinsamen Moralkodex ausarbeiten. Der späte Saint-Simon, Kritiker des anarchischen Kapitalismus, läßt gar nichts Gutes mehr an englischen

Institutionen. Zuletzt im *Neuen Christentum* denkt Saint-Simon eine weltweite Organisation der vorhandenen Ressourcen unter Führung eines neuen Klerus von Wissenschaftlern und Unternehmern. Unabhängig vom eventuellen Wert des Planes von 1814 – ihn heraus zu heben als Saint-Simons Beitrag zum Internationalismus ist eine arge Verfälschung.

Saint-Simons Europaplan ist gefeiert worden als Vorläufer der Entente cordiale und des Völkerbundes. Tatsächlich ist er eher der Gründer eines anderen Zweiges der Friedenstradition: Frieden durch gesellschaftliche Reorganisation. Er war am Anfang des 19. Jahrhunderts nicht der einzige Autor, der das verlangt, aber der mit der mächtigsten Wirkung. Comte, die Saint-Simonisten und weitere frühe Sozialisten sind seine Schüler in ihren internationalistischen bis kosmopolitischen Ideen. Diese Tradition ist am Ende des 19. Jahrhunderts von der angelsächsischen Tribunalstradition marginalisiert worden, war vorher aber mindestens so wichtig wie diese.

## Texte

### **Lettre d'un habitant de Genève à ses contemporains (1803)**

**Enthalten in:** Oeuvres de Saint-Simon Bd. I = Oeuvres de Saint-Simon et Enfantin XV (1868) S. 11-60 (Neudruck Aalen 1964)

**Deutsche Übersetzung:** Briefe eines Genfer Einwohners an seine Zeitgenossen, in: Ausgewählte Schriften / übersetzt und mit einer Einleitung herausgegeben von Lola Zahn. – Berlin : Akademie-Verl., 1977 (Ökonomische Studientexte ; 6) S. 1-35

Saint-Simon schlägt der Menschheit ein Projekt vor, am Grabe Newtons einen Rat von Genies zu begründen, durch eine Subskription finanziell auszustatten und durch eine Enquête zu besetzen. Tatsächlich ist es ein Aufruf an Gelehrte und Künstler, die Führung der öffentlichen Meinung zu übernehmen. Das muß übernational organisiert werden, in nationalem Rahmen sind Gelehrte in Gefahr die Führung an die Volksmassen zu verlieren. Aber auch regionale Newton-Räte sind vorgesehen. Diese kosmopolitische Vereinigung ist deutlich eine Nichtregierungsorganisation; die Beziehung zu den Staaten wird nicht besprochen. Klar eine Imitation der Kirche (bis hin zu einem Tempelkult am Grabe Newtons).

### **Travail sur la gravitation universelle : moyen de forcer les Anglais a reconnaître l'indépendance des pavillons (1813)**

**in:** Oeuvres choisies / ed. par Ch. Lemonnier, Bd. 2 (Brüssel 1859, Neudruck Hildesheim 1973) S. 167-249

Ankündigung einer universalen Gravitationstheorie als Basis auch für eine allgemeine Wissenschaft vom Menschen. Eine solche Wissenschaft ist nötig wegen dem lang anhaltenden europäischen Krieg. Der Klerus sollte der gelehrteste Teil der Gesellschaft sein, seit dem 15. Jahrhundert hat die Kirche diese Stellung aber längst an Laien verloren. Weil eine Organisation des Wissens fehlt, gibt es den Krieg, der

droht ganz Europa zu vernichten. Es ist deshalb nötig, daß die Wissenschaftler, die jetzt eine neue generelle Theorie haben, auch den alten Klerus ersetzen und ein neues corps sacerdotal bilden. Sein Plan ist, daß alle wissenschaftlichen Gesellschaften Delegierte nach Rom schicken um einen Papst zu wählen. Auf diese Weise würden die Wissenschaftler die Ambitionen der Völker und der Könige, Englands wie Frankreichs, in Schranken weisen. „La force des savants de l'Europe réunis en une corporation générale et ayant pour lieu une philosophie basée sur l'idée de la gravitation, sera incalculable.“

Der Zusatz zum Titel bezieht sich auf ein Projekt, gegen Englands Verzicht auf die Seeherrschaft einen Rückzug auf die natürlichen Grenzen Frankreichs anzubieten.

**De la réorganisation de la société européenne ou de la nécessité et des moyens de rassembler les peuples de l'Europe en un seul corps politique en conservant à chacun son indépendance nationale (Oktober 1814)**

Enthalten in: Oeuvres de Saint-Simon Bd. I = Oeuvres de Saint-Simon et Enfantin XV (1868) S. 153-248 (Neudruck Aalen 1964)

Deutsche Übersetzung: Von dem Wiederaufbau der europäischen Staaten-Gesellschaft, in: Europäische Annalen 1 (1815) 368-397 und 2 (1815) 58-96.

Neudruck in: Saint-Simonistische Texte / hrsg. von Rütger Schäfer. – Aalen : Scientia, 1975, Bd. 1

Eine neuere deutsche Übersetzung: Über die Reorganisation der europäischen Gesellschaft oder über die Notwendigkeit und die Mittel, die Völker Europas unter Wahrung ihrer nationalen Unabhängigkeit in einer einzigen Körperschaft zu vereinigen, in: Ausgewählte Schriften / übersetzt und mit einer Einleitung herausgegeben von Lola Zahn. – Berlin : Akademie-Verl., 1977 (Ökonomische Studentexte ; 6) S. 133-194

Beginnt mit Saint-Simonischen Üblichkeiten: Die Philosophie des 19. Jahrhunderts muß organisierenden Charakter haben, das Fehlen von Planungsinstitutionen führt zur Zerrüttung der ganzen Gesellschaft. Beginnt mit einem Bild eines (relativ) friedlichen Mittelalters und dem Zerfall der internationalen Organisation seit dem Mittelalter; nur von England kann eine Reorganisation kommen. Jetzt gibt es eine Chance, da Frankreich zum ersten Mal aus der kontinentalen politischen Verfassung ausscheidet. Saint-Pierre konnte keine und der Wiener Kongreß kann keine europäische Ordnung schaffen, weil gemeinsame europäische Grundsätze fehlen. Das mittelalterliche Papsttum (friedensfördernd trotz all seiner Gier) hatte dagegen klare Regeln einer Internationalen Organisation: die Organisation bei allen Teilnehmern muß gleichartig sein; die allgemeine Regierung muß von den nationalen Regierungen unabhängig sein; die allgemeine Regierung muß ein allgemeines Interesse verfolgen; die öffentliche Meinung muß eine unabhängige Macht sein. Daß die gleichartige Organisation Europas nur eine parlamentarische sein kann wird mit der Vermittlung zwischen Allgemeininteressen und Einzelinteressen/Lokalinteressen begründet, aber am meisten durch den Erfolg: England ist reicher, also besser regiert.

Das Europäische Parlament (von dem europäischen Erbkönig hören wir nicht weiter) entscheidet über Sezessionen, Infrastrukturvorhaben (Kanalbauten u.ä.), Expan-

sion (eine große Föderation kann sich nur durch Ausweitung erhalten; konkret die Kolonisierung des Erdballs durch die Europäische Menschenrasse), Ausarbeitung eines Moralkodex.

Der 3. Teil (so umfangreich, wie die beiden anderen zusammen) beschäftigt sich mit dem Weg zur europäischen Einigung. Er erwartet kein rasches Ende der Kriege in Europa. Aber eine französisch-englische Einheit ist schon möglich. Die Schilderung der englischen Zustände ist reichlich anglophob: „Kaltblütig erwägt es neue Kriege in Europa und neues Unheil für Frankreich; es unterstützt die Sache der Neger und verwüstet das Gebiet seiner Brüder“ (Anspielungen auf die Bewegungen zur Abschaffung der Sklaverei und auf die Beschießung Washingtons durch die britische Flotte 1814). Letztlich wird England zum Zusammenschluß bereit sein, weil es vorm Staatsbankrott steht, und Frankreich hat den Zusammenschluß nötig, weil es am Rande einer neuen Revolution steht, die nur zu verhindern ist, wenn der französische Nationalstolz befriedigt wird. Deshalb muß England dafür sorgen, daß Frankreich dieselben Vorteile in Seefahrt und Handel erhält. England und Frankreich werden nach ihrer Vereinigung auch Deutschland zur Freiheit helfen und einer Revolution zuvorkommen. Die Aufnahme Deutschlands in die Vereinigung ist unverzichtbar, weil Deutschland moralisch ist, England und Frankreich dagegen nur eigensüchtig sind.

Die Arbeit ist geschrieben von Saint-Simon und Augustin Thierry, son élève. Ob der damals noch nicht 20jährige Thierry einen wesentlichen Anteil gehabt haben kann oder ob umgekehrt Saint-Simon überhaupt fähig war, ohne Hilfe kohärente Texte zu schreiben, ist viel diskutiert worden. Zur Beurteilung der Absicht dieses Vorschlasses vgl. auch die antinapoleonischen Flugschriften in der Krise der Rückkehr Napoleons: *Profession de foi du comté de Saint-Simon au sujet de l'invasion du territoire français par Napoléon Bonaparte*, Mars 1815, in: Oeuvres choisies / ed. par Charles Lemonnier, Bd. 1 (1859; Neudruck Hildesheim 1973) S. 329-334; *Opinion sur les mesures à prendre contre la Coalition de 1815*, Mai 1815, ebd. S. 335-361.

## **Deuxième appendice sur le libéralisme et sur l'industrialisme (1824, Teil des Catéchisme des industriels)**

**in: Oeuvres de Saint-Simon Bd. IV = Oeuvres de Saint-Simon et Enfantin XV (1868) S. 178-203 (Neudruck Aalen 1964)**

Die Parti pacifique et organisateur soll sich nicht als Partei des Liberalismus organisieren, sondern als Partei des Industrialismus: die industriellen Klassen bilden die Mehrheit der Bevölkerung. Die Einheit, in der gedacht werden muß, ist das Menschengeschlecht, der Handel gibt ein gemeinsames Interesse. Alle industriellen Klassen haben das Interesse, ihre Produkte mehr oder weniger an alle Nationen gelangen zu lassen. Die patriotischen Liberalen sind dagegen nur vom Gefühl für das Vaterland bestimmt. Die wichtigste Quelle unseres Moralgefühls, das Christentum, ist universal.

## **Nouveau Christianisme (1825)**

in: **Oeuvres de Saint-Simon Bd. VII = Oeuvres de Saint-Simon et Enfantin XXIII (1869) (Neudruck Aalen 1964)**

**Deutsche Übersetzung: Neues Christentum, in: Ausgewählte Schriften / über-setzt und mit einer Einleitung herausgegeben von Lola Zahn. – Berlin : Akademie-Verl., 1977 (Ökonomische Studientexte ; 6) S. 400-455**

Das Neue Christentum soll allein auf dem Gebot, alle Menschen wie Brüder zu lieben, aufgebaut sein. Das Neue Christentum wird die Kriege stoppen, die das alte gesegnet hat. Die ganze Gesellschaft soll so organisiert werden, daß sie auf die Verbesserung des moralischen und materiellen Daseins der ärmsten Klasse hinarbeitet. Die neue Einheit des Christentums soll die Überlegenheit über Islam, Buddhismus, Hinduismus zeigen und über alle weltliche Institutionen. Das Vorhaben des Neuen Christentums ist ein Plan, wie der verfügbare Boden für die Menschheit möglichst produktiv von allen genutzt werden kann. Die nötigen Arbeiten für diese neue Produktivität werden von dem erneuerten Klerus der schönen Künste, der Wissenschaften und der Industrie geplant und von den Arbeitern durchgeführt, die so zu einem würdigen Lebensunterhalt kommen. Diese Reorganisation ist eine völlig gewaltlose, unter Umgehung der Fürsten, die sich auf ihre Truppen stützen, aber mit einem Angebot an die Fürsten sich dem Neuen Christentum anzuschließen (in den letzten Abschnitten erinnert Saint-Simon an das Versprechen der Fürsten in der Heiligen Allianz, das ihnen nicht die Dankbarkeit der Völker eingebracht hat, weil unvermindert fürstlicher Egoismus herrscht).

## **Literatur**

### **Puech, J.-L.**

**La tradition socialiste en France et la Société des Nations. – Paris : Garnier, 1921 (Bibliothèque d'information sociale) S. 7-27**

Saint-Simons Begriff des Friedens ist der Traum „d'une studieuse humanité appliquée dans un même effort au bonheur commun.“ Zunächst ist er noch mit einer internationalen Institution zufrieden, die zwischen Akademie und Völkerrechtstribunal liegt, ohne konstitutionelle Aspekte. Das Projekt von 1814 ist dagegen vom frischen französischen Konstitutionalismus inspiriert. Es ist ein ganz altmodischer Konstitutionalismus mit erblichem Königum und erblichen Pairs. Die politische Basis ist eine französisch-englische Allianz – daß sie gemeinsam stärker sind als der Rest, spielt genauso eine Rolle wie ihre parlamentarischen Verfassungen. Die „saint-simonistische“ Organisierung der Gesellschaft spielt noch keine Rolle, aber bereits die „saint-simonistischen“ Vorhaben: Kanäle bauen, die Erde mit Europäern besiebeln.

### **Battistelli, Fabrizio**

**Il problema della guerra dalla filosofia della storia alla sociologia : Claude-Henri de Saint-Simon, in: Rassegna italiana di sociologia 27 (1986) 3-29**

Die Soziologie, die sich mit der Abtrennung der Zivilgesellschaft von Staat konstituiert, ist von vornherein an Pazifismus gebunden. Die Leistung Saint-Simons ist, daß er die philosophischen, politischen und juristischen Traditionen negiert. Die Dicthomie *società militare/società industriale* soll kein abstraktes Prinzip sein. Jede menschliche Assoziation ist notwendig entweder militärisch oder industriell. Saint-Simon selber beruft sich auf einen Aufsatze von Charles Comte 1817, Battistelli versucht aber zu zeigen, daß dieses Denken bereits dem Plan einer Reorganisation Europas zugrunde liegt. Diesen Plan sollte man nicht als eine Handlungsanleitung verstehen, sondern als einen kritischen Versuch, die Defizite der Friedensstiftung durch den Wiener Kongreß zu markieren. Die Grundidee ist, daß eine bloße internationale Einigung nicht reicht, sondern daß es Institutionen geben muß, die einen gemeinsamen europäischen Willen formulieren. Das Mittelalter hatte solche Institutionen, die Moderne muß sich neue erfinden. Saint-Simons wichtigstes Kriterium der Einheit – die gleichartige Organisation aller Teilnehmer am Bund – k onne nichts anderes bedeuten, als die industrielle Organisation die Saint-Simon bald darauf in seiner Zeitschrift *L'Organisateur* vorschlagen wird.

### 7.2.7 Fourier

Charles Fourier, 1772-1837, geboren in Besancon als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns. Er haßte die Kaufmannschaft, war aber nach dem Verlust seines Vermögens gezwungen, ein Leben lang als Kaufmannsgehilfe, Handelsreisender, Vermittler von Handelsgeschäften zu leben. Seit 1803 publiziert er, lange ohne Resonanz, Bruchstücke seines Systems der Neuordnung der Gesellschaft.

Zur Biographie vergleiche:

Jonathan Beecher, Charles Fourier : the Visionary and His World. – Berkeley 1986.

Als Einleitung immer noch am übersichtlichsten:

Thilo Ramm, Die großen Sozialisten als Rechts- und Sozialphilosophen, Bd. 1. – Die Vorläufer. Die Theoretiker des Endstadiums. – Stuttgart 1955. – S. 315-383.

Fourier ist ein umfassender Kritiker der modernen Zivilisation und ihn als Satiriker zu begreifen ist eine Möglichkeit, mit dem Exzentriker fertig zu werden. Er ist ein Kritiker der kommerziellen Gesellschaft, der unproduktiven St nde, des Handels, des Finanzkapitals (und ein Pionier des linken Antisemitismus). Er ist ein Kritiker der monogamen Ehe und der Kleinfamilie. Er ist ein Kritiker der Philosophie und der Moral, die den Menschen als einziges Wesen im Kosmos sehen, bei dem die natürliche Anziehung ein  bel sein soll. Handelskritik, Monogamiekritik und Philosophiekritik sind eine Einheit. Fourier will gegen das System, das zur L ge zwingt und unproduktiv ist, ein System setzen, das ehrlich und auch noch überlegen ist. Das Versprechen der Befreiung der Produktivkräfte macht ihn zu einem Protomarxisten (in Deutschland ist er das immer geblieben; vgl. die K lnner Dissertation von Günter